

The Legend of Zelda ~ A Link to the Ages

Wichtel FF für Finicella

Von Toja_Satsuma

Kapitel 1:

Einatmen! Ausatmen! Langsam und betont atmete der blonde junge Mann ein und aus. Die Sehne seines Bogens war bis zum Zerreißen gespannt. Er hatte einen Pfeil eingelegt und zielte mit jenem auf einen wilden Wolf. Link, so der Name des Jünglings, atmete noch einmal aus ehe er den Pfeil losließ.

Ein Schuss ein Treffer.

Der Wolf ging zu Boden und Link erhob sich aus seinem Versteck, zwischen zwei Büschen. In der Bewegung senkte er den Bogen und trat zu dem Wolf, der dort auf dem Boden lag und zog ein Jagdmesser um das Tier zu erlösen. Es waren Bewegungen die Link schon oft gemacht hatte. Kaum hatte er seine Arbeit erledigt richtete er sich wieder auf und strich sich mit dem Handrücken über die Stirn. Es war warm. Und bei einem solch schönen Wetter war das Arbeiten draußen doch das Beste. Link konnte sich nicht vorstellen irgendwo in einer Hütte einer stillen Arbeit nachzukommen, wenn draußen die Sonne lockte. Trotz dessen, dass der Schweiß ihm über das Gesicht lief.

Etwas atmete er aus. Dies war der letzte Wolf gewesen, der auf den Feldern und Viehgründen von Kakariko die Schafe gerissen hatte. Zu mindestens wusste er von fünf von ihnen. Er selbst hatte die Wölfe zuvor nie gesehen. Es war der Schäfer gewesen, der ihn darum gebeten hatte, die Wölfe zu erlegen, die ihn um seine Schafe brachten. Und Link war nun einmal der Jäger des Dorfes. Somit fiel ihm diese Aufgabe zu. Doch er störte sich daran nicht. Irgendwie musste auch ein junger Mann wie er über die Runden kommen. Von Fleisch und Beeren alleine lebte es sich nur halb so gut. Hinzu kam, dass Link einfach nicht nein sagen konnte, wenn jemand Hilfe brauchte.

Mit einem leichten Gähnen streckte Link sich. Auch wenn es noch hell war, war der Tag schon älter. Es würde bald dämmern. Im Winter wäre es schon tiefste Dunkelheit gewesen. Und da läge Link bereits im tiefen Schlaf. Doch bevor Link auch nur an sein geliebtes Bett denken konnte musste er noch den Schäfer aufsuchen. Immerhin wollte er dem guten Mann noch mitteilen, dass seine Tiere in zukünftigen Nächten keine Angst mehr vor den Wölfen haben brauchten.

Der Weg nach Kakariko war, natürlich, nicht weit. Die Wölfe hatte er gleich in den verlorenen Wäldern aufgetrieben, die bekanntlich an Kakariko grenzten. Außer ihm traute sich kaum jemand in diesen Wald. Es hieß, es hausten dort Diebe. Doch wenn man Link fragte, er hatte nie einen Dieb zwischen den Bäumen auch nur erahnen

können. Es gab dort Wölfe und gelegentlich auch Eber. Aber nichts, was er und sein Bogen groß zu fürchten hatten.

Kaum in Kakariko angekommen, liefen ihm die ersten Kinder entgegen. Der Blondling lächelte die Jüngeren an.

„Wie war die Jagt?“ „Ist dir ein Monster begegnet?“ „Sind die Schafe sicher?“

Link lächelte die Kinder an und nickte leicht. Ja die Jagt war gut gewesen. „Ja.“, beantwortete er dann auch ihre Fragen. Wenn auch nicht alle drei mit einer Antwort. Und damit gaben sich die Kinder auch zufrieden und zogen wieder ab. „Ich bin der Jäger und ihr die Wölfe!“, rief noch einer der Jungen aus und machte eine Bewegung mit den Armen, als würde er mit Pfeil und Bogen schießen. Link lächelte etwas und nahm sich die Zeit die Kinder beim Spielen zuzusehen, ehe er sich Bewegung setzte. Der Schäfer wohnte etwas abseits. Dafür würde er ganz Kakariko durchqueren müssen. Aber er störte sich nicht daran. Immerhin lebte er selbst gar nicht so weit südlich von dem Schäfer, außerhalb des Dorfes.

Als der Blonde die Ausläufer des Dorfs erreichte wich das Bild vor ihm einer großen, umzäunten Weide. Einige Schafe standen dort und kauten auf dem Gras herum, sahen jedoch aufmerksam auf als sich Link ihnen näherte. Kaum nahmen die Tiere war, dass sich keine Gefahr näherte, da setzten sie ihre Nahrungsaufnahme fort.

Mit einem Satz war Link über den Zaun gesprungen und hatte ein zwei Schafen über die Wolle gestrichen, schlenderte er über die Weide zu dem Haus des Schäfers.

Eben jener schien ihn auch schon gesehen zu haben, denn kaum hatte der Jäger die Hütte erreicht, trat jener aus dem Haus. „Link.“, sagte der große, wenn auch etwas mollige Man, der Link immer etwas an die Schafe erinnerte, erfreut und trat mit erhobener Hand auf jenen zu. Die Hand des Mannes fand die Schulter des Jüngeren. „Ich bin froh dich wieder zu sehen. Ich hoffe doch die Jagt lief gut und ich und meine Schafe können wieder beruhigt schlafen.“ Link sah zu dem Mann auf und nickte zur Antwort. „Das freut mich doch. Aber was rede ich hier so? Komm mit rein. Junita wird dir einen guten Tee machen.“, kaum hatte der Schäfer diese Worte ausgesprochen schob er Link bereits in Richtung des Hauses. Jener wehrte sich auch nicht dagegen. Immerhin mochte er den Schäfer und seine Frau.

Im heimeligen Haus begrüßte den Jäger ein warmes Feuer. Der unstete Schein beleuchtete einen kleinen Wohnbereich. Ein hölzerner Tisch, grade genug für zwei oder drei Leute, drei Hocker, ebenso aus Holz und ein Sessel am Feuer nahmen die ganze Stube ein. Ein gewobener Teppich aus Wolle, natürlich von den Schafen des Schäfers einst geschoren, rundete das heimelige Bild ab.

Und die Frau, die durch eine Tür in das Zimmer späte, passte nur zu gut zu dem Bild.

Junita. Die Frau des Schäfers lächelte Link an. „Na sieh einer an. Der Jäger ist zurück.“ Link sah zu der Frau, die ihm manchmal wie eine Mutter war, und nickte freudig. „Dann will ich dir einen Tee machen.“ Manchmal erschien es, als würden Junita und ihr Mann sich auf telepathische Art und Weise zu verständigen. Sie verstanden sich ohne Worte und schienen immer zu wissen was der Andere wollte oder im Sinn hatte. Und so trat auch die rundliche Frau aus der Tür zurück in die Küche.

In der Zwischenzeit hatte es sich Link auf einem der Hocker gemütlich gemacht und Pfeil und Bogen neben dem Tisch abgelegt. Er mochte es hier zu sein. Junita und ihr Mann waren für ihn so etwas wie seine Familie. Zufrieden mit sich und der Welt schloss er einen Moment die Augen. Er würde etwas hierbleiben. Bei sich zuhause erwartete ihn nur eine leere Hütte, doch war sie das, was sein Heim war, das ihm sein Vater vermacht hatte. Es war ein Teil von ihm. Etwas, was sein Zuhause zu dem machte, was es war: Sein geliebtes Zuhause.

Während Link still seinen Gedanken nachhing blieb es still in der Hütte. Nur das Knistern des Feuers und Junita im Nebenraum waren zu hören. Und auch der Schäfer schien Link nicht stören zu wollen.

Es dauerte nicht lange, da kam auch Junita in den Raum und stellte drei Tassen auf den Tisch. „Hier mein lieber.“, lächelte sie Link an, der sogleich das mütterliche Lächeln erwiderte. Während die Schäfersfrau sich setzte nahm Link die Tasse an sich und nippte an dem Tee. Junita machte den besten Tee. Zufrieden entspannte Link sich. So war die Welt in Ordnung.

Nach einiger Zeit der Stille stand der Schäfer auf. „Zurück zum ernst des Lebens. Deine Tat muss bezahlt werden.“, mit den Worten verschwand er in einen anderen Nebenraum. Etwas aus der Stille gerissen sah Link dem Mann nach und dann zu Junita. Jene lächelte umsichtig. Manchmal war ihr Mann etwas sprunghaft. „Ich hoffe doch, dass wir dir keine Umstände bereitet haben.“ Junita, immer im Sorge um andere. Link schüttelte den Kopf. Grade als er zu etwas ansetzen wollte, kam der Schäfer wieder und hielt Link einen kleinen Beutel aus Wolle hin. „Ich hoffe dies ist genug.“, stellte der Schäfer fest. Link hielt eine Hand hoch und ließ so zu, dass der Schäfer den Sack in seine Hand fallen lassen konnte. Das Beutelchen aus Wolle war ungewöhnlich schwer und versprach einiges an Rubinen. Neugierig öffnete der junge Jäger den Beutel und späte hinein.

Und ihm blieb der Atem weg. Das waren viele Rubine. Viel zu viele.

Mit einem Laut des Protestes sah er zu dem Ehepaar auf. Doch es war Junita die abwehrend die Hände hob und den Kopf schüttelte. „Nimm es ruhig an. Du tust so viel für uns und damit meine ich nicht nur die Jagt. Du umsorgst die Schafe, hilfst beim Scheren, wenn die Zeit ist und zudem“, sie beugte sich etwas vor, „bist du für uns doch das Kind, das uns nie vergönnt wurde.“ Link merkte wie seine spitzen Ohren warm wurden. Diese Worte hatten den Jäger in Verlegenheit gebracht. „Danke. Junita. Albrecht.“, stammelte der Jüngling.

Die Reaktion ließ die Frau des Schäfers lachen: „Gerne Link.“